

Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, 15. Februar 1935, Nummer 1

Autor(en): **Stettbacher, H.**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **80 (1935)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PESTALOZZIANUM

MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS
UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

15. FEBRUAR 1935

32. JAHRGANG • NUMMER 1

Freiherr Otto Leopold von Ende bei Pestalozzi

Mitgeteilt von Freiherr *Heinrich v. Ende*, Dessau.

Mein Grossvater *Otto Leopold Freiherr von Ende* (geb. 1795, gest. 1856) war Königlich-Sächsischer Kammerherr und lebte im Winter in Dresden, im Sommer auf dem noch jetzt in der Familie befindlichen Majorat Altjessnitz in der Provinz Sachsen. Er studierte in Heidelberg, Leipzig und Edinburgh und machte wiederholt weite Reisen. Während des Aufenthalts auf den Universitäten und meist auch auf den Reisen begleitete seine kluge, geistreiche Mutter *Henriette geborne von Glözl* den Sohn, ihr einziges Kind. (Der Vater war früh gestorben.) So war mein Grossvater öfters in Italien, zweimal in Corfu, Südfrankreich, Paris, Holland, England und Schottland. Sechsmal besuchte er die von ihm sehr geliebte Schweiz. Er glaubte bestimmt an die Abstammung unserer Familie von dem Tirolisch-Schweizerischen Freiherrn v. Endt und deshalb zog es ihn immer wieder in dies schöne Land. Spätere Nachforschungen haben ergeben, dass ein Zusammenhang zwischen dieser Familie und unserer, Meissen-Thüringischen Ursprungs, nicht besteht. Auf diesen Schweizerreisen lernte der Grossvater nach und nach sämtliche Kantone kennen; von berühmten Schweizern, die sie kennen lernten, wurden besonders genannt: in Bern Pastor *Baggesen*; in Aarau Dichter *Tanner*, Schriftsteller *Zschokke* und Maler *Lüti*; in Bern Professor der Theologie *Stapfer*; in Genf Dichter von *Bonstetten* und *Chateaubriand*. Um Spuren der Endeschen Familie nachzugehen, besuchte er das Schlachtfeld von *Sempach*, die Klosterkirche *Königsfelden*, die Klosterbibliothek *St. Gallen* und die Ruine *Grimmenstein* bei *Walzenhausen* am *Bodensee* (die auch ich auf einer Reise in die Schweiz besuchte!). — In Genf fand mein Grossvater seine Lebensgefährtin, die Irländerin *Charlotte Fitz-Gerald*, mit der er am 19. September 1832 in der englischen Gesandtschaft in Bern die Ehe einging.

Ueber den Besuch bei *Pestalozzi* in *Yverdon* am 23. und 24. September 1816 schreibt mein Grossvater im

Jahre 1848: «Diesen vortrefflichen Mann, der durch sein Erziehungs-System zu den Wohltätern des Menschengeschlechts gerechnet werden kann, und der dadurch, dass bei ihm der Geh.-Schulrat *Dr. Blochmann*, in dessen Anstalt *Heinrich* und *Otto* (seine beiden Söhne) erzogen werden, die Grundsätze der Erziehung gelernt hat, auch auf die Erziehung dieser lieben Söhne den wesentlichsten Einfluss hat, lernte ich im Jahre 1816 in *Yverdon* am *Neufchäteler See* kennen, als ich mit meiner Mutter sein dortiges Institut besuchte.



Freiherr Otto Leopold v. Ende (1795-1856)
Nach einer Handzeichnung
Privatbesitz.

Nachdem wir am 23. September im «*Sauvage*» abgestiegen waren, gingen wir in das ehemalige Schloss des Grafen von *Yverdon*, wo jetzt *Pestalozzis Pension* ist. Als wir durch den Hof gingen, begegneten uns arme Kinder, welche ihr Essen bekommen hatten. Wir kamen in *Pestalozzis Stube*, und er nahm uns sehr freundlich auf. Er hat in seinem Aeussern den Ausdruck der *Gutmütigkeit* und *Rechtschaffenheit*, und seine feurigen Augen zeugen von dem Geiste, der in ihm wohnt. *Französisch* spricht er ziemlich geläufig, obgleich er behauptet, es sehr schlecht zu sprechen, *Deutsch* spricht er sehr schlecht aus, weil er ein *Züricher* ist. Er führte uns in die *Geographie-Stunde*. Da täglich Fremde dem *Unterricht* beiwohnen, so macht dies gar keinen störenden Eindruck auf die Kinder. Eine grosse *Wandkarte* hing in dem *Lehrsaal*, auf der zwar die *Gebirge*, *Seen*, *Flüsse* und *Städte* aufgezeichnet waren, nicht aber ihre Namen. Der Lehrer zeigte mit einem *Griffel* auf die verschiedenen Gegenstände, und die Kinder antworteten im *Chor*: «*le Jura*», «*les montagnes de la forêt noir*» etc. Wenn er etwas Neues zeigte, nannte er es, und die Kinder wiederholten den Namen. Auf diese Art ist es fast unmöglich, dass die Kinder die Lage der *Gebirge* vergessen. *Pestalozzi* lud uns ein, am folgenden Tag wieder zu kommen, 24. September. Wir gingen früh in das Institut von *Pestalozzi* und wohnten der *französischen Stunde* bei. Die Kinder lernen beim *Schulunterricht* keine *Deklination* und *Konjugation* auswendig. Bei der *Mathematik* müssen die Kinder die *Regeln* selbst finden, und nur bei sehr schweren Aufgaben wird ihnen ein leichter *Finngerzeig* gegeben. Eine *Glocke*, die in der Mitte des

Hofes hängt, gibt das Zeichen zum Anfang der Stunde, dieselbe Glocke wird gezogen, wenn die Stunde endigen soll. Während dieses Zwischenraumes spielen die Kinder auf dem Hof, ohne sich durch die Gegenwart Pestalozzis oder einen der Lehrer stören zu lassen. Sobald aber die Glocke ruft, wird der Hof leer, die Hörsäle aber füllen sich. Jeder Knabe hat täglich 10 Stunden, die kleinsten haben 9 Stunden. Als wir fragen, ob dies den Kindern nicht zu viel Anstrengung verursache, sagte Pestalozzi: «Sie werden nur müde, wenn sie auf die Berge steigen.» Da das Gedächtnis der Kinder gar nicht belastet wird, so lässt sich auch denken, dass diese wissenschaftlichen Uebungsstunden (so kann man ihre Unterrichtsstunden nennen), den Geist der Kinder nicht sehr angreifen. Täglich haben sie von 4—5 Uhr Zeit, sich auf irgendeine Weise herumzutreiben; Sonntags werden meistens Ausflüge in die Gegend unternommen. Pestalozzi gibt täglich nur eine Stunde, und zwar Religions-Unterricht. Einer seiner Grundsätze ist, dass der Direktor einer Erziehungsanstalt den Kindern keinen andern als den Religionsunterricht selbst geben muss. Er spielt häufig mit den Kindern, selbst während den Stunden. Sie scheinen ihn alle sehr zu lieben. Es ist rührend, zu sehen, mit welcher väterlichen Freundlichkeit er mit allen seinen Zöglingen spricht, und wie die Augen der Knaben vor Freude strahlen, sobald er sich ihnen nur nähert. Er zupft sie (wie auch Napoleon seinen Günstlingen zu tun pflegte) meistens bei den Ohren.

In seinem Zimmer hängen die Porträts von 6 bis 8 Lehrern, welche Mitleiter seines Institutes waren. Einer davon, Herr Schmidt, ein Tyroler, ist jetzt, wie Pestalozzi selbst sagt, sein rechter Arm. Das Hauptprinzip dieser Methode ist, die Kinder die Wissenschaften gleichsam selbst erfinden zu lassen. — Bei seiner Sorgfalt in allem, was zur Erziehung gehört, wäre zu wünschen, dass er sein Aeusseres weniger, als es geschieht, vernachlässigte. Als wir in Yverdon über den Markt mit ihm gingen, hatte er keinen Hut auf, die Haare hingen wild um seinen Kopf herum, er trug einen als Schlafrock dienenden alten Ueberrock, Pantalons, weisse Strümpfe und — Pantoffeln. So schritt er, meine Mutter am Arm führend, durch die Strassen, von jedermann freundlich gegrüsst.»

Im Portefeuille meines Grossvaters ist ein Blatt erhalten, auf welches Pestalozzi eigenhändig geschrieben hat: «Am 24. September 1816 — zum Andenken an einen mich erfreuenden Besuch des Herrn von Ende von Pestalozzi.»

Im Jahre 1823 besuchte mein Grossvater in Lanark bei Glasgow eine Kinderschule, in der nach Pestalozzischer Methode unterrichtet wurde.

Bericht über die Tätigkeit des Pestalozzianums im Jahre 1934

Unser Institut darf auf ein Jahr ruhiger Entwicklung und planmässig verlaufener Tätigkeit zurückblicken. Es hat seinen *Ausleih- und Bibliothekdienst* im gewohnten Rahmen durchgeführt. Eine besondere Kommission hat die Bücheranschaffungen überwacht, die sich im Berichtsjahre, zusammen mit den Schenkungen, auf 1823 Bände belaufen. Bereits ist in unserer Bibliothek wieder Raumnot eingekehrt, trotzdem ältere, selten gebrauchte Bücher einer historischen Abteilung zugewiesen werden.

Im *Ausleihdienst* sind zu den Bildern, Lichtbildern und Modellen im Berichtsjahre auch *Sprechplatten*

hinzugekommen. Herr Emil Frank sprach im Auftrage des Pestalozzianums einige Gedichte aus dem zürcherischen Gedichtbuch für Sekundarschulen (Waldied, Der Blinde im Frühling, Mit zwei Worten, der Panther) auf Sprechplatten, so dass künftig den Schulklassen ein wertvolles Mittel zur Förderung der Ausdrucksfähigkeit im Vortrag zur Verfügung steht.

Zum erstenmal hat es das Pestalozzianum gewagt, in Verbindung mit dem Schweizerischen Lehrerverein ein *Wandbild* herauszugeben. Es fehlte im Ausleihdienst immer ein gutes Tessinerbild. In dem grossen Fresco, das Kunstmaler Chiesa für die Bahnhofhalle in Chiasso geschaffen hat, fand sich ein Motiv, das ein Stück Eigenart des Tessins trefflich darstellt. Das Bild «Der Auswanderer» wird in mancher Schulstube zur Gestaltung einer eindrucksvollen Stunde über den Tessin beitragen können. Wir danken der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons und des Bezirkes Zürich herzlich dafür, dass sie beide durch einen Beitrag die Erstellung des Bildes ermöglichten. Auf diese Weise kann an unsere Schulen ein aufs sorgfältigste ausgeführtes Wandbild zu einem Preise abgegeben werden, der kaum die Hälfte jenes Betrages ausmacht, der sonst für Bilder dieser Art ausgelegt werden muss.

Das *Internationale Institut zum Studium der Jugendzeichnung* (I. I. J.), das dem Pestalozzianum angegliedert ist, hat im vergangenen Jahre nicht nur seine Bestände erweitert und katalogisiert, sondern sich auch an auswärtigen Ausstellungen beteiligt. So sind Kollektionen von Zeichnungen nach *London, Kapstadt* und *New York* gesandt worden. Ein Teil unseres Materials ist in eine Veröffentlichung des «Studio» aufgenommen worden, die unter dem Titel «Picture making by children» im Verlag des «Studio» in London und New York erschienen ist.

Das Institut hat unter der Leitung der Herren J. Weidmann, Samstagnern, und Prof. Ettel, Wien, im Sommer 1934 wieder einen Zeichenkurs durchgeführt, der diesmal vorwiegend dem Zeichnen der Schulanfänger galt, zum Teil die Stufe des Kindergartens betraf.

Die *Pestalozziforschung* hat die Bearbeitung der zahlreichen Briefbestände fortgesetzt, indem insbesondere Auszüge aus den umfangreichen Kopierbüchern des Instituts in Yverdon angefertigt und Nachforschungen nach dem späteren Schicksal einzelner Zöglinge durchgeführt wurden. So hat sich gezeigt, dass einer der Zöglinge von Yverdon, Karl Reiner, aus Mannheim gebürtig, später Erzieher des Prinzen of Wales, des späteren Königs Edward, wurde. — Besondere Studien galten den Beziehungen Pestalozzis zu Frankfurt, Bremen und Hamburg, ebenso zu Ungarn (siehe Nr. 1—4 des Pestalozzianums 1934). Es wird sich darum handeln, diese auswärtigen Beziehungen Pestalozzis genauer zu verfolgen, namentlich um auf Dokumente zu stossen, die für die Pestalozziforschung noch von Belang sein können. Das neue Jahr wird die Ausgabe weiterer Bände des Gesamtwerkes bringen, das heute bereits 10 Bände umfasst.

Die *Ausstellungen* verfolgen den doppelten Zweck, einerseits die Lehrerschaft über neue Strömungen und Leistungen auf dem Gebiete der Schule zu unterrichten, andererseits die Oeffentlichkeit über die Arbeit der Schule aufzuklären. Stand zunächst jene Aufgabe durchaus im Vordergrund, so zeigt uns heute der starke Besuch durch Eltern und Schulfreunde sehr deutlich, dass auch die zweite Aufgabe aller Beachtung wert ist. Das Pestalozzianum wird sich in Zukunft noch entschiedener bemühen, durch seine Ausstellungen eine

Verbindung zwischen Schule und Öffentlichkeit herzustellen. Gewissenhafte Eltern benützen die Ausstellungen sehr gerne, um sich einen Einblick in neuere Strömungen auf dem Gebiete der Schule zu verschaffen und Maßstäbe zur Beurteilung der Leistung ihrer Kinder zu gewinnen.

Vorwiegend im Dienste der Lehrerschaft standen im Berichtsjahre folgende Ausstellungen:

1. *Hilfsmittel für den neuzeitlichen Unterricht* (Karten, Bilder, Apparate, Modelle, Wandschmuck, Schulmaterial). — Diese Ausstellung sollte insbesondere die Leiter von Schulsammlungen über Neuerscheinungen orientieren.

2. *Lehrgang für das geometrisch-technische Zeichnen* auf der Sekundarschulstufe und in den Oberklassen (7. und 8. Schuljahr). Die ausgestellten Zeichnungen entsprachen dem Entwurf, den eine Arbeitsgruppe der Zürcherischen Sekundarlehrerkonferenz vorbereitet hatte.

3. Eine Ausstellung der *Apparatur für den Unterricht in Physik an Sekundarschulen* sowie an den 7. und 8. Klassen der zürcherischen Primarschule vermittelte in ihrer sorgfältigen Gruppierung einen recht guten Ueberblick über die Einrichtungen, die für die betreffenden Schulstufen als verbindlich und vorbildlich zu betrachten sind.

4. Einen ähnlichen Zweck verfolgte die Ausstellung von *Apparaten für Schülerübungen* in Physik, Chemie und Biologie, sowie eine Gruppe von *Radio-Apparaten für Schulen*. Solche Ausstellungen gestatten insbesondere auch angehenden Lehrern und neu ins Amt tretenden Kollegen, rasch einen Ueberblick über erreichbares, zweckmässiges Material zu gewinnen. Es ist darum zu begrüßen, wenn gerade solche Ausstellungen, wie es tatsächlich geschah, von Lehramtskursen und Seminarklassen besucht werden.

5. Im Froebel-Zimmer des Beckenhofes gab eine besondere Ausstellung einen Ueberblick über die *Jahresarbeit einer Schülerin der Frauenschule Sonnegg* in Ebnat-Kappel.

6. Im Dienste der *Tuberkulose-Bekämpfung beim Schulkind* stand eine Ausstellung von Tafeln, die von Herrn Dr. Wild, I. Schularzt in Baselstadt, ausgearbeitet worden waren. Der Verfasser dieses Tabellenwerkes besprach die einzelnen Darstellungen in einer persönlichen Führung.

7. Die Abteilung *Knabenhandarbeit* stellte aus:

- a) Hobelbankarbeiten sämtlicher Schüler einer 8. Kl.;
- b) Schnitzarbeiten aus Schülerkursen in Winterthur;
- c) einen Lehrgang in Metallarbeiten für die stadtzürcherischen Schulen;
- d) Kartonnage-Arbeiten;
- e) Arbeiten aus dem kantonal-zürcherischen Lehrerbildungskurs im Schnitzen;
- f) Arbeiten aus dem kantonal-zürcherischen Lehrerbildungskurs im Arbeitsprinzip.

8. Die *Mädchenhandarbeit* war durch folgende Ausstellungen vertreten:

- a) Handarbeiten in einfacher Schmuckgestaltung;
- b) Ausgleichsarbeiten auf verschiedenen Schulstufen;
- c) Modelle für Kleidchen der 6. Primar- und der I. bis III. Sekundarklasse, aus dem Wettbewerb der Arbeitslehrerinnen-Konferenz.

9. Die *Gewerbliche Abteilung* unseres Instituts stellte in ihrem besonderen Raume aus:

- a) *Tabellen-Material* zum *Gewerbeschul-Unterricht für Metallberufe*, ausgeführt durch den technischen Arbeitsdienst Basel und Zürich.

b) *Schweizerische Lehrmittel* für den Gewerbeschulunterricht.

c) *Arbeiten aus den Schweizerischen Gewerbelehrer-Bildungskursen* des Jahres 1934 mit einem reichen Anschauungsmaterial:

1. Schnittmusterzeichnen für Damenschneiderinnen.
2. Materiallehre für Damenschneiderinnen.
3. Zeichnen für Lehrlinge aus dem Metallgewerbe.
4. Lehre vom Schweißen.
5. Materiallehre für Metallarbeiter.
6. Rechnen und Buchführung für Metallarbeiter.
7. Deutsche Korrespondenz.

10. Die *Hauswirtschaftliche Abteilung* veranstaltete folgende Ausstellungen:

a) *Examenarbeiten* aus dem Bildungskurs für Hauswirtschaftslehrerinnen (1932—1934);

b) *Anschauungsmaterial* für den Hauswirtschaftsunterricht an Volks- und Fortbildungsschulen.

11. Das *Freihandzeichnen* in Volks- und Mittelschule war vertreten durch eine Ausstellung von Arbeiten aus dem Zeichenkurs, den im Herbst 1933 Herr Professor Bollmann in Winterthur durchgeführt hatte, und durch eine Ausstellung von Zeichnungen aus einem Kurs Professor Rothes (Wien), der im Sommer 1934 in Biel stattgefunden hatte.

Für die *breitere Öffentlichkeit* waren namentlich zwei Ausstellungen gedacht:

1. Die Ausstellung *«Jugend und Naturschutz»* (16. Juni bis 21. Oktober) umfasste ein reiches Bildermaterial, ausserdem Modelle, Terrarien und Aquarien, Kinderzeichnungen und Schüleraufsätze zum Thema Tierpflege und Tierschutz. In höchst verdankenswerter Weise hatten sich das stadtzürcherische und das kantonale Forstamt um die Ausstellung bemüht und einen Teil der Führungen übernommen. Das Zusammenwirken von Fachleuten und Lehrern, wie es hier zustande kam, ist ausserordentlich zu begrüßen; es bringt der Schule einen bedeutenden Zuwachs an fachkundlichen Darlegungen. Die Ausstellung — unter allen bisherigen wohl die umfassendste ihrer Art — fand starken Zuspruch.

2. Die zweite, für weitere Kreise bestimmte Ausstellung dieses Jahres galt unserer *Muttersprache*. Es ist wohl das erste Mal, dass versucht wurde, die Pflege der Muttersprache in einer Ausstellung zu verdeutlichen. Darum mussten geeignete Formen erst gesucht werden. Als wirksam erwiesen sich die Ausstellung eines Schülerbriefwechsels, mit Plänen, Zeichnungen und Bildern, tabellarische Uebersichten mit bestimmt geprägten Ergebnissen und Leitsätzen, Beispiele des gestaltenden Unterrichts, wie das mit Schülern der Elementarstufe verarbeitete Gesamthema *«See»*. Aber auch Schüleraufsätze mit dem Titel *«Das war lustig!»* — *«Das war traurig»* — *«Wenn ich reich wäre»* — wurden viel beachtet. Starkes Interesse erweckten Zeichnungen und Aufsätze zum Thema *«Wunderblume»*. Der Lehrerschaft war eine Ausstellung neuerer Literatur zum Sprachunterricht willkommen, während die Eltern sich sehr mit einer kleinen Zusammenstellung guter Jugendschriften befassten. Eine Sammlung von dramatischen Jugendspielen wurde durch eine Reihe von Aufführungen ergänzt, die im Schulhaus Milchbuck stattfanden.

Die Ausstellung *«Um unsere Muttersprache»*, die aus der Mitarbeit von 70 Lehrern hervorging, fand auch auswärts starke Beachtung. Die Basler *«Nationalzei-*

tung», das «Wiener Tagblatt» und das «Prager Tagblatt» brachten ausführliche, anerkennende Berichte.

Wir möchten den Bericht über die Ausstellungen im Pestalozzianum nicht schliessen, ohne den zahlreichen Mitarbeitern herzlich zu danken. Ohne ihre wertvolle Hilfe wäre unser Institut nicht imstande, seine Ausstellungstätigkeit in solchem Umfange durchzuführen. Ihre Hingabe und ihr Einsatz an Zeit und Kraft ist um so mehr anzuerkennen, als das Pestalozzianum nicht in der Lage ist, diese Arbeit entsprechend zu honorieren. Das gilt in besonderem Masse auch von der Leistung unseres Ausstellungswartes, des Herrn Fritz Brunner, der durch sein umsichtiges, opferfreudiges Schaffen sich von neuem den wärmsten Dank unseres Instituts erworben hat.

Die Ausstellungen im Beckenhof wurden im Berichtsjahre von 6789 Erwachsenen besucht. Dazu kamen 109 Schulklassen mit 2827 Schülern.

Fügen wir noch hinzu, dass die letzte Ausstellung des Jahres 1933 ihren Niederschlag in einer reich illustrierten Schrift «Fest im Hause» fand, die vor einigen Monaten in Verbindung mit dem Verlage Sauerländer in Aarau herausgegeben wurde. Sie wird manche Anregung in häusliche Kreise zu tragen wissen.

An *Schenkungen* ist insbesondere diejenige von Herrn Professor Dr. W. Klinke zu erwähnen, die den Nachlass Thomas Scherrs betrifft. Diese Gabe, die wir auch hier herzlich verdanken möchten, wird uns ermöglichen, dem Reformator der zürcherischen Schule einen besonderen Raum im Beckenhof zu widmen.

Wir schliessen auch diesmal den Bericht mit dem herzlichsten Dank an unsere Mitarbeiter, an die Behörden, die uns ihre Unterstützung gewährten und an die zahlreichen Freunde und Gönner unseres Pestalozzianums, die wir bitten, uns ihre Hilfe auch weiterhin zukommen zu lassen.

1. Ausleihverkehr 1934.

Gesamtzahl der Bezüge und Sendungen 9255

Anzahl der Stücke:

Bücher	17 849
Wand- und Lichtbilder	35 568
Modelle	249
Sprechplatten	76
Total	53 742 Stück

Anteil des Kantons Zürich:

6902 Bezüger erhielten:

Bücher	12 925
Wand- und Lichtbilder	26 574
Modelle, Sprechplatten	325
Total	39 824 Stück

Anteil der Stadt Zürich:

An 4066 Bürger wurden abgegeben:

Bücher	8 329
Wand- und Lichtbilder	15 687
Total	24 016 Stück

Auf andere Kantone entfielen:

2353 Bezüge mit 13 918 Stück.

Aus der Sammlung von Kinderzeichnungen des I. I. J. (Int. Institut für das Studium der Jugendzeichnung) wurden ausgegeben:

Im Kanton Zürich an 5 Bezüger	76	Blätter
Uebrige Schweiz 4 »	195	»
Ausland 7 »	418	»
Total	689	Blätter

2. Zahl der Besucher:

a) Ausstellungen im Beckenhof	9 616
b) Ausstellungen der Gewerblichen Abteilung	266
c) Besucher im Lesesaal	5 973
Gesamtzahl	15 855

Namens der Direktionskommission,
Der Präsident: Dr. H. Stettbacher.

Neue Bücher

I. Serie.

Folgende Bücher stehen zum Ausleihen bereit:

Anthropologie, Hygiene und Sport.

Glucker, Deine Morgen-Gymnastik. II G 878.
Hoske, Entwicklungsförderung und Anlagepflege. II H 1266.

Rechts- und Staatswissenschaft, Volkswirtschaft, Fürsorge.

Berdiajew, Wahrheit und Lüge des Kommunismus. VIII V 10.
Egger, Die deutsche Staatsumwälzung und die schweizerische Demokratie. II E 428.
Erhebungen, statistische, und Schätzungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft. G V 491.
Greiner, Der Wandel des Verhältnisses von Staat und Kirche zur Volksschule des Kantons Zürich. Diss. Ds 1137.
Jahrbuch, statistisches, der Schweiz. 1933. G V 492.
Jung, Allgemeines zur Komplextheorie. II J 381.
Mehlis, Freiheit und Faschismus. II M 1046.
Näf, Entwicklung und Krise der Demokratie. II N 316.
Plüss, Der Erfolg der Volkswirtschaft. II P 522.
Ringwald, Wirtschaft und Besiedelung des Kantons Obwalden. II R 767.

Rohn, Die E. T. H. in der heutigen Technik, Wirtschaft und Kultur. II R 769.

Wettstein, Die Schweiz; Land, Volk, Staat und Wirtschaft. 3. A. VII 5816 c.

Wyss, Arbeit in der Heimat; volkskundliche Bilder. VII V 11.

Technik, Gewerbe, Lehrbücher für gewöhnliche und hauswirtschaftliche Schulen.

Both, Die Bandweberei. 2 Bde. Hk 285 I e u. II d.
Datsch, Getriebemodelle für Schlosser, Dreher und verwandte Berufe. G B III 151.
Goerth, Gärtnerisches Feldmessen und Nivellieren. G G 834 b.
Heine, Die Düngemittel des Handels und ihre Anwendung im Gartenbau. G G 835.
Hild, Der Weggenosse für d. praktischen Maler. 4. A. G G 833 d.
Kauf, Pünter u. Birch, Schnittmusterzeichnen für Knabenschneiderinnen. 3. A. H Z I 33 c.
Worm, Wirkerei und Strickerei. Hk 286 d.

Handarbeits- und Beschäftigungsbücher.

Raasch, Bund- und Leuchtpapier als Gestaltungs- und Arbeitsmittel im Unterricht und in der Beschäftigung des Kindes. G K I 169.

Jugendschriften.

Aebli, Butzis Spiele. J B I 2279.
Balzli, Der Glückspilz; eine ernsthafte Geschichte aus unseren Tagen. J B I 2277.
Fischer, 24 Fabeln für Kinder. J B I 2278.
Huggenberger, Underem Zwerglibaum; neue Tiermärchen. J B I 2272.
Ott-Bolz, Schweizer Jugendbuch. J B I 2274.
Schaffen, frohes; das Buch für jung und alt. VII 4573, 11.
Schedler, Im Nussbaumgut. J B I 2275.
Steinmann, Meieli. J B I 2276.
Stünzi, Für die Chline. J B I 2281.
Vogel, Spiegelknöpfler. II. J B I 2198 II.

II. Serie.

(Die Bücher bleiben 4 Wochen im Lesezimmer ausgestellt, nachher stehen sie zum Ausleihen bereit.)

Psychologie und Pädagogik.

Cimbal, Charakterentwicklung des gesunden und nervösen Kindes. VIII D 27.
Essig, Caspar Voght über Pestalozzi, 1808. P II 755, 7.
Fischer, Zum Problem der Beobachtung vom Standpunkt der Heilpädagogik. Diss. Ds 1139.
Hetzer, Richtiges Spielzeug für jedes Alter. VIII C 23.
Lochner, Erziehungswissenschaft. VIII C 24.
Mainzer und Geppert, Das Leben im Sonderkindergarten. II A 306, 60.
Müller, Allgemeinbildung oder Berufsbildung. II M 1049.
Schaub, Mehr Erziehung; eine volkliche und staatliche Forderung. VIII C 22.
Smolik, I. Grundlagen der praktischen Menschenkenntnis. II. Die geistigen Grundlagen der Schädellehre. III. Naturelltypenlehre. VIII D 25, I—III.
Strasser, Kurpfuscher und Gaukler beuten dich aus! VIII D 26.